währt. Die Hilfskräfte sind in vielen Fällen Ausländer, die Verständigung mit ihnen ist nicht immer leicht. Bei vielen fehlt auch der Arbeitswille. Dazu kommt, daß auch mit der veränderten außenpolitischen Lage die Nationalität häufiger ausgewechselt wurde, und daß damit auch diese männlichen Hilfskräfte häufiger wechseln.

Wenn man bei Ausbruch des Krieges noch mit einem erheblichen Ausfall an Erzeugnissen rechnete, so darf heute mit Freude und auch Dankbarkeit festgestellt werden, daß dieses durch die Arbeitskraft der deutschen Bauersfrau, durch ihre Umsicht, sowie überhaupt die Fähigkeit, „den Mann zu stehen", nicht der Fall ist. Aber auch die Alten, die schon auf ihrem Altenteil saßen, und die Jungen, die noch nicht zum Arbeitsdienst oder zur Wehrpflicht herangewachsen sind, haben alle in Verantwortung und in richtiger Erkenntnis der großen Kriegsaufgaben dazu beigetragen, daß das deutsche Volk nicht zu hungern braucht. Wie in allen anderen Berufen, hat auch der Reichsnährstand seine schöne und große Sonderaufgabe des Krieges erkannt. Auch deshalb wissen wir, daß der Endsieg unser ist.

Lehrwerkstatt für Schweißer in der Kreisberufsschule

Von Diplom-Ingenieur E. Hildebrand

Die Autogen-, besser Gasschmelzschweißung blickt heute auf eine 40jährige Entwicklung zurück. Wohl kaum eine Technik hat in verhältnismäßig kurzer Zeit einen derart großen Aufschwung genommen und eine solche starke Verbreitung gefunden, wie die Schweißtechnik. Ihr Anwendungsgebiet erstreckt sich auf alle Zweige der Metallverarbeitung. Sei es im Hoch-, Apparate- und Rohrleitungsbau, sei es in der Bearbeitung von Stahlguß, Gußeisen oder Nichteisenmetallen, wie Zink, Kupfer, Nickel oder der Leichtmetalle, der Schweißapparat ist nicht mehr wegzudenken. Nicht nur in der Industrie, son-

Foto: Ibing, Dinslaken

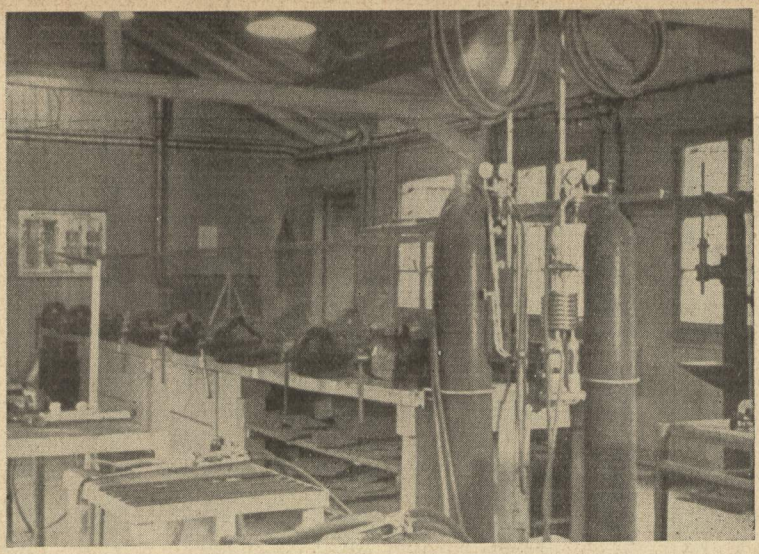

Foto: Ibing, Dinslaken

dern auch in der kleinen Werkstatt des Handwerkers sind Schweiß- und Schneidbrenner wichtigste Werkzeuge geworden.

Daß der Bedarf an gelernten und angelernten Schweißern in Zukunft ein ganz erheblicher wird, liegt auf der Hand. Bei aller Anstrengung, die von Industrie und Handwerk gemacht wird, ist es doch nicht immer möglich, die erforderlichen Einrichtungen für eine fachgemäße und gründliche Ausbildung des metallgewerblichen Nachwuchses zu schaffen.

So trat die Leitung der Kreisberufsschule vor Jahren dem Gedanken näher, diesem Mangel abzuhelfen und eine Schweißlehrwerkstatt für eine zusätzliche Ausbildung der Lehrlinge und für die Umschulung berufsfremder Arbeitskräfte zu schaffen.

Die Förderung und Forschung auf dem Gebiet der gesamten Schweißtechnik liegt in den Händen des Verbandes für autogene Metallbearbeitung e. V. mit dem Sitz Berlin. Dieser unterhält im ganzen Reich Lehrwerkstätten (Kursstätten) und sorgt für eine planmäßige und einheitliche Ausbildung. Um die Anerkennung als Kursstätte des VAM. zu bekommen, mußten zunächst die Voraussetzungen dafür geschaffen werden.

In planvoller, jahrelanger Arbeit entstand in der Werkstatt der Kreisberufsschule an der Wiesenstraße die Lehrwerkstatt. Durch das Entgegenkommen von Stadt- und Kreisverwaltung, basierend auf dem Verständnis für dieses neue Werk, konnten die notwendigen Apparate beschafft, Anlagen und Bauten erstellt werden. Auch von der Dinslakener Industrie wurde die Arbeit bereitwilligst unterstützt, der an dieser Stelle der Dank dafür ausgesprochen werden soll.

Die Frage der Bereitstellung von geschultem Lehrpersonal konnte erfolgreich gelöst werden.

Nach Erledigung aller erwähnten Vorarbeiten wurde am 1. November 1938 die Anerkennung der Werkstatt als „Kursstätte Dinslaken des Verbandes für Autogene Metallbearbeitung" ausgesprochen.

Die Kursstätte ist, wie schon erwähnt, in der Werkstatt der Kreisberufsschule untergebracht. An 10 Werkplätzen können gleichzeitig 20 Teilnehmer arbeiten. Neben den notwendigen Schweiß- und Schneidbrennern verschiedener Bauart, einer Schneidmaschine und anderen Apparaten für die praktische Ausbildung sind für die theoretische Unterweisung Bilder, Filme und sonstige Anschauungsmittel vorhanden.

Die Kursstätte hat die Aufgabe, in ihren Lehrgängen die grundsätzliche Kenntnis der Schweißvorgänge und eine grundlegende Fertigkeit im Schweißen von Stahl zu vermitteln. Der Kursus umfaßt 36 Übungsstunden und 8 Stunden Vortrag. Er liegt allgemein in den Abendstunden. Die Einrichtung von Lehrgängen im Schweißen von Leichtmetallen und Zink sind geplant.

Die Kursstätte steht in engster Verbindung mit dem Berufserziehungswerk der DAF., die vor allem die Werbung übernommen hat. Die Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer gibt für ihre Lehrlinge Zuschüsse bis zu 40 % der Teilnehmergebühren. Als besondere Maßnahme muß noch erwähnt werden, daß im Rahmen des Berufsschulunterrichts aus den Reihen der Hilfsarbeiter besondere Schweißerklassen eingerichtet worden sind. Hierdurch wird es Jungen, die keinen Lehrberuf ergriffen haben, möglich gemacht, in den Beruf eines angelernten Schweißers hinein zu kommen.

Dem Handwerksmeister will die Kursstätte bei schwierigen Arbeiten beratend zur Seite stehen.

Welche Bedeutung der Ausbildung von Schweißern im Kriege zukommt, braucht kaum erwähnt zu werden.

Die Kursstätte wurde mit einjähriger Unterbrechung bis zum 1. Juni 1941 in 21 Kursen von 270 Teilnehmern besucht.

Es wäre zu begrüßen, wenn in Zukunft diesem Ausbildungswerk von allen interessierten Kreisen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet würde, damit seine Einrichtungen voll ausgenutzt werden.

Von alten Flur-, Siedlungs- und Straßennamen in der Gemeinde Voerde

Von Friedrich Kremer, Voerde

Für unsere Gegend trifft das Dichterwort auch zu: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit." Wir wohnen an der Grenze des Industriebezirks. Hecken, Wälle, Buschwerk, welche die Gegend abwechslungsreich belebten, sind an vielen Stellen verschwunden. Schlimmer noch ist dieses in den Gegenden, wo bei der Verkopplung alles, was man für nutzlos hielt, verschwand. Und so sind auch viele Flurnamen verschwunden, und an ihrer Stelle findet man in den Grundbüchern Buchstaben und Zahlen, die für alle Feldmarken gleich sind. Sie sind kein charakteristisches Merkmal, wie der Flurname, der manchmal eine wertvolle Geschichtsquelle sein kann. Wo geschriebene Quellen versagen, verraten oft Flurnamen mancherlei.

In unsern rein ländlichen Bezirken werden die Namen von den Besitzern noch immer genannt, und das ist gut. Die einzelnen früheren Gemeinden weisen noch eine stattliche Zahl der interessanten Namen auf.

Unter Voerde ist hier die alte Gemeinde, welche früher selbständig war, jetzt mit Spellen und Möllen die Gemeinde Voerde bildet, zu verstehen. Löhnen, Mehrum und Götterswickerhamm (Görsicker) waren früher auch getrennte Gemeinden und bilden jetzt „Groß-Löhnen".

Die Gemeinde Voerde ist in neun große Flure eingeteilt, eine Einteilung, die schon Jahrhunderte besteht und heute noch gilt.

Flur I Lohmanns Hof, das Feld in der nordwestlichen Ecke der Gemeinde. Von dort nach Osten kommt Flur II der Hövel, Flur III die Voerder Heide und Flur IV Beckers Hof, etwa von Krößter Hof bis jenseits der Chaussee. Östlich davon ist Flur V Holthausen, die in die Gemeinden Bruch-